Zeitschrift: Region Wil : das Wiler Jahrbuch

Band: - (1997)

Rubrik: Chronik : die politische Gemeinde Sirnach : ein Dorf wie es leibt und lebt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

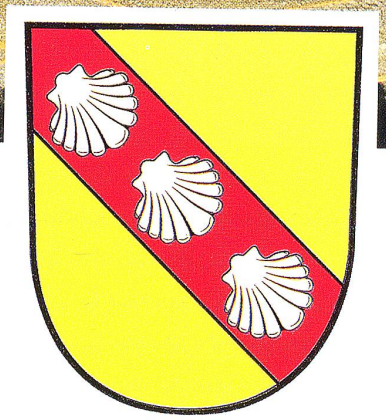
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

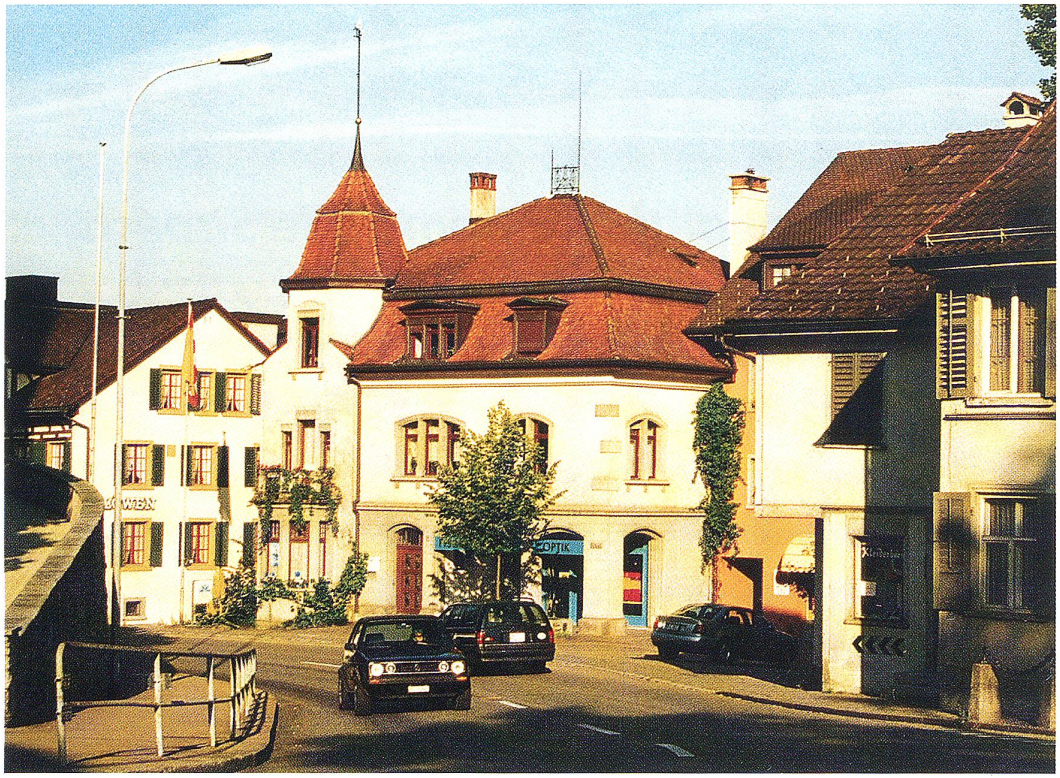
Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die politische Gemeinde Sirnach

Ein Dorf wie es leibt und lebt





Sirnachs Dorfkern hat trotz modernem Zeitalter seinen unverwechselbaren Charakter behalten können.

Schmucke Riegelbauten, viele Blumen und Bäume sind Sirnachs Stolz

Im vergangenen Jahrhundert war Sirnach ein typisches Bauerndorf; schmucke Höfe zeugen noch davon.

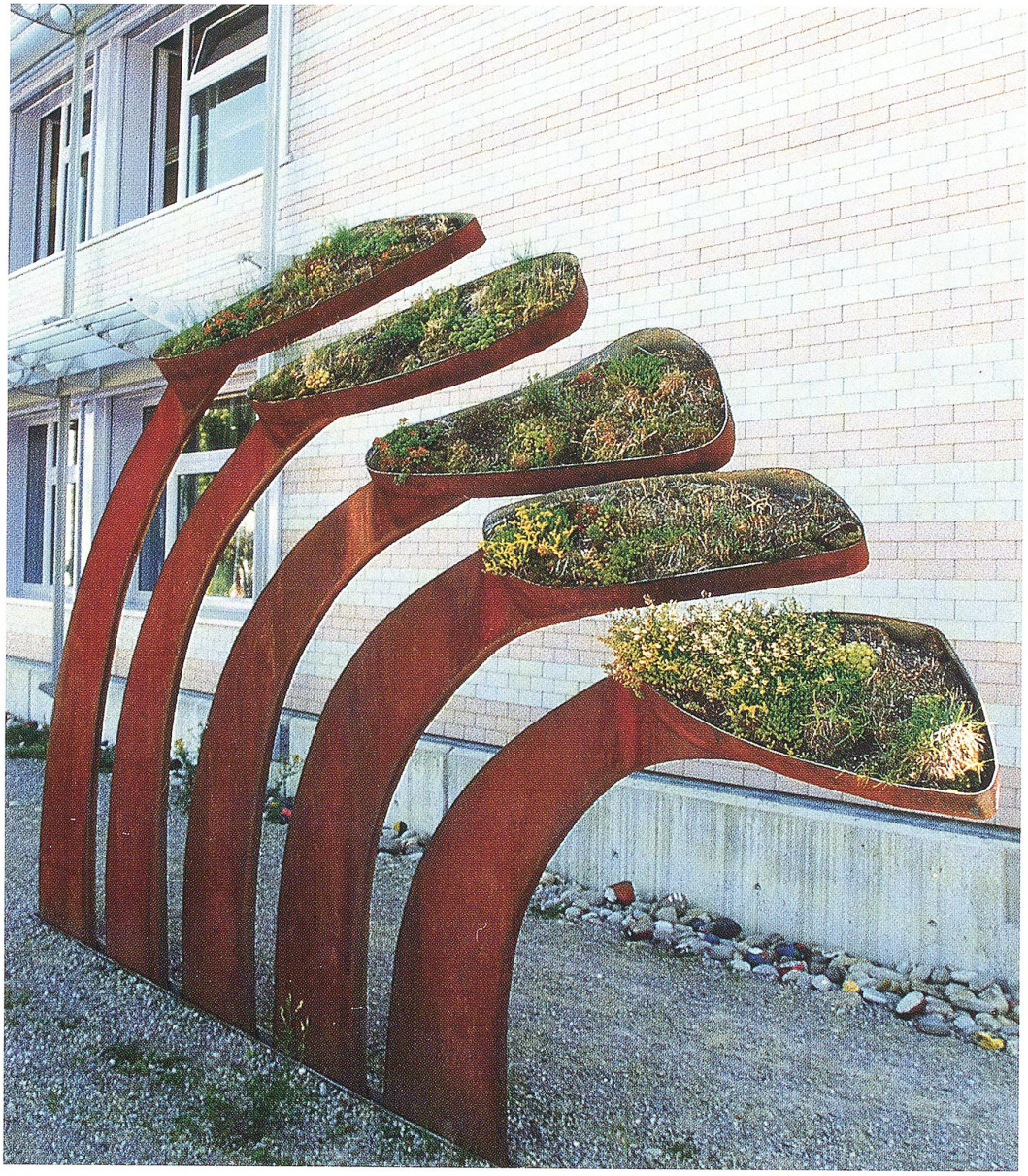
Das Alters- und Pflegeheim Grünau im klassischen Jugendstil

"Typisch sirnacherisch" – das Breitequartier mit seinen vielen Stickerhäusschen. Letzte Zeitzeugen aus der Hochblüte der Textilindustrie-Epoche

Ein Bild aus der Dorfmitte – Morgenerwachen in Sirnach

Romantische Ecken allüberall

Viel Achtung wurde Sirnach zuteil, als es als eine der ersten Gemeinden der Schweiz überhaupt das Projekt 'WAS' (Wohnen im Alter Sirnach) realisierte



Kunst im Schulhof Grünau: Der bekannte Künstler Stefan Kreier schuf diese sich bewegende Eisenplastik

Sirnachs Bahnhof ist ein wichtiger Knotenpunkt in den Hinterthurgau (Busbetrieb), aber auch Richtung St. Gallen und Winterthur

"Zum Tuechhof": Ein markanter Bau im Herzen von Sirnach

Sirnachs Wahrzeichen, die einst evangelische und heute katholische Kirche im Dorfzentrum – die St.Remigius-Kirche

- Topfpflanzen
- Schnittblumen
- Blumenbinderei
- Gartenunterhalt
- Friefhofgärtnerei

H.J. Möller
eidg. dipl. Gärtner
Blumengeschäft
Gärtnerei Gartenstrasse 5
8370 Sirnach, 071/966 11 70

BLUMEN MÖLLER
BLUMEN
DEKORATIONEN
PFLANZEN

Ihr Partner in Heizungsfragen

Heizungen + Ölfeuerungen

AS

A. Schmid
8370 Sirnach

Frauenfelderstrasse 35
Telefon 071/966 18 49

Schenken Sie uns Ihr Vertrauen:
Wir planen, bauen und reparieren Heizungsanlagen in Neu- und Umbauten, Gasheizungen, Ölfeuerungen, Holzheizungsanlagen usw. nach neustem Stand der Technik.

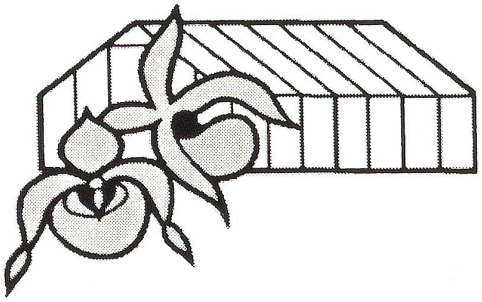
ST

Telefon 071/966 50 50
Fax 071/966 51 15

Schweizer + Thaddey AG
Bauunternehmung
8370 Sirnach

Orchideen-Zentrum Feustle, Sirnach

Rund 20 Jahre sind es her, seit Werner Feustle als gelernter Gärtner beschloss, sein Hobby «Orchideen» zum Beruf zu machen und eine Orchideen-Gärtnerei mit einer Gewächshausbau-Abteilung zu realisieren.
Ziel des Betriebes sind reine Orchideen-Kulturen von der Aussaat bis zur blühfähigen Pflanze. Es handelt sich dabei um Naturformen, Primärhybriden, Hybriden, Liebhaberkreuzungen und Meristeme.
Entsprechend hat sich die Firma Feustle auf besonders arrangierte Gestecke, Brautbouquets und Dekorationen spezialisiert. Sebstverständlich wird auch sämtliches Zubehör für die Orchideen-Kultur wie Dünger, Töpfe, Körbe, Schalen sowie die selbst gemischten Substrate angeboten.
Zum Angebot der Firma Feustle gehören auch Hobby-Gewächshäuser in jeder Grösse und Ausführung – vom Frühbeetkasten über das Foliengewächshaus bis zum vollisolierten Alu-Gewächshaus. Aber auch für Zubehör wie Kultur- und Hängetische, Heizungen, Ventilatoren, Wasserbecken und Bewässerungen ist der Kunde bei Werner Feustle an der richtigen Adresse.



W. Feustle

Orchideen-Zentrum und Gewächshausbau
Postfach, 8370 Sirnach

Tel. 071 966 19 80
oder 071 966 38 20
Fax 071 966 38 19

Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag	08.00 – 12.00 Uhr 13.30 – 18.30 Uhr
Samstag	08.00 – 16.00 Uhr
Montag:	geschlossen

Lasst hören aus sehr alter Zeit

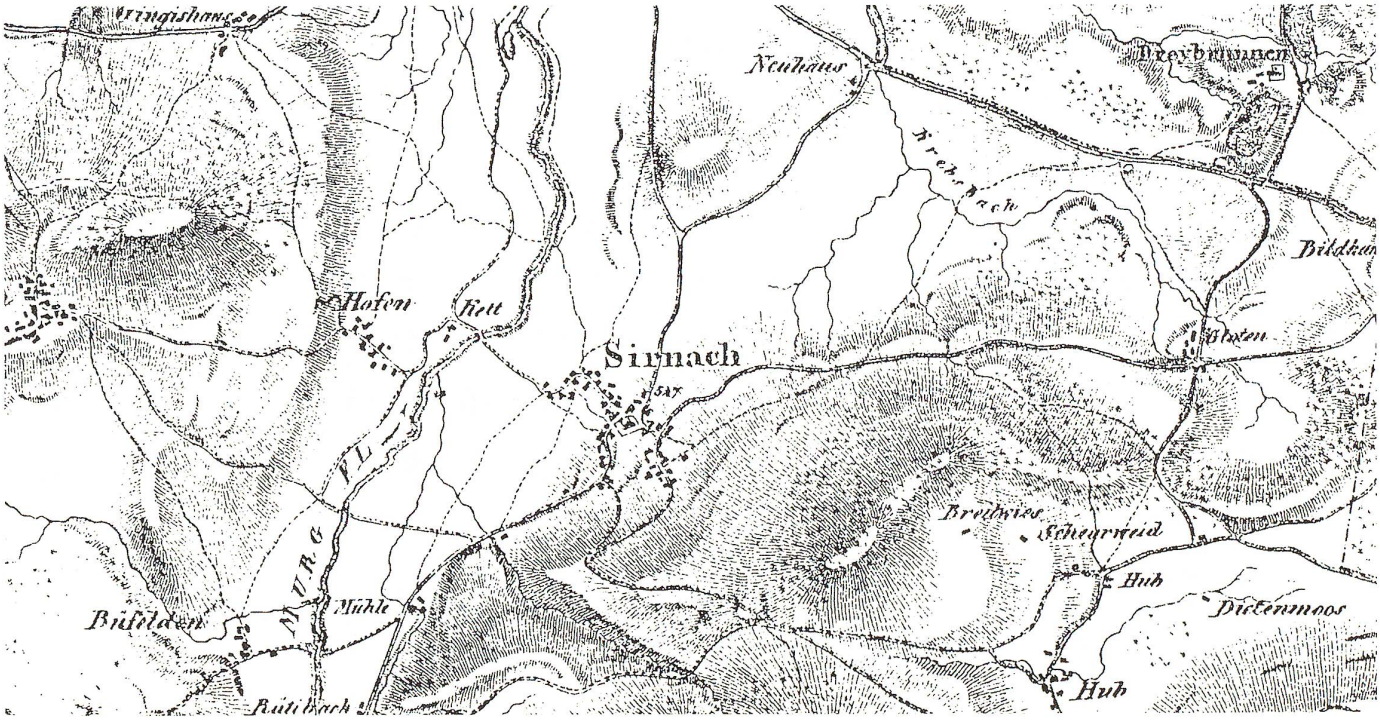
So klein sich Sirnach auf der Landkarte auch ausnimmt, so reich und vielfältig ist seine Geschichte. Sie beginnt dort, wo die ersten archäologischen Funde herstammen, nämlich in der Bronzezeit, und endet dort, wo die Geschichte ihren Fortgang nimmt, in der Gegenwart.

Die frühesten Funde aus Sirnach stammen aus der Bronzezeit. Sie sind zwar spärlich, aber immerhin, eine Lanzenspitze und ein Beil wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte ausgegraben. Nimmt man die bronzezeitlichen Siedlungsspuren hinzu, muss man heute vorsichtig sein mit der Behauptung, der Hinterthurgau sei zwischen 1800 und 800 v.Chr. nicht besiedelt gewesen. Trotzdem, bewiesen ist nichts. Man muss wissen, dass die heutige Ostschweiz, das Gebiet zwischen Murg, Thur und Bodensee, ein ausgedehnter, kaum zu durchdringender Urwald war.

Als die Römer kamen

Mit dem Einzug der Römer kamen auch viele fremde Händler in unser heutiges Land. Man sagt, dass die heutige Schweiz auf kulturellem Gebiet ein Produkt römischer Besatzung ist. Lateinisch war damals die offizielle Amtssprache, im Volk aber, vor allem auf dem Lande, wurde noch lange der keltische Dialekt gesprochen, aus dem später übrigens die französische Sprache entstand. Ferner geht ein grosser Teil der Städte der heutigen Schweiz mitsamt ihren Namen auf diese Zeit zurück. Zum Grossartigsten aber, was die römische Besatzungszeit uns hinterlassen hat, gehört das gut ausgebaute Strassennetz. Bereits bestehende Keltenwege wurden ausgebessert, vor allem aber neue Hauptverkehrsadern angelegt. Nun endlich führte eine solche Strasse quer durch die Ostschweiz Richtung Arbor Felix (Arbon). Vorbei war die Zeit des undurchdringlichen Urwalds, endlich fand auch in diesem Gebiet eine langsame Besiedlung statt. So wurde im vergangenen Jahrhundert in Oberhofen bei Münchwilen eine Ruine eines römischen Gutsbetriebs freigelegt. Bei einer weiteren Grabung kam eine bleierne Wasserleitung zum Vorschein, ein Beweis dafür, dass die römische Strasse zwischen Sirnach und Münchwilen durchführte. Schade nur, dass von den damaligen Ausgrabungen heute nichts mehr erhalten ist. Die Forschung hatte damals keine Gelegenheit, von dem Fund Notiz zu nehmen. Weitere solche Entdeckungen wurden gemacht, Überreste von Häusern, Geschirr-

Ausschnitt (vergrössert) aus der Dufourkarte 1836–38, Zentralbibliothek Zürich



Schönheitsoase

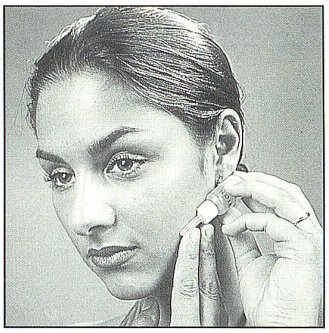
Ursula Benz, Büfelderstr. 1, 8370 Sirnach, Tel. 071/966 39 66

Öffnungszeiten: Montagmorgen geschlossen
Mo 13.00–21.30, Di + Do 09.00–11.30 und 13.00–21.30, Mi + Fr 09.00–11.30 und 13.00–18.30

MISS ITALIA IN THE WORLD '96

LUANA SPAGNOLO

vertraut auf die Lehmwickel plus Aroma-Therapie in der Schönheitsoase in Sirnach



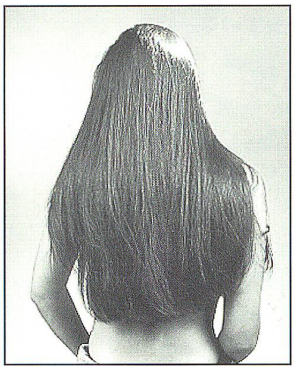
nimmt die Natur als Vorbild

ASMION COSMETIC

sorgt für das natürliche, jugendliche Gleichgewicht der Haut und spendet ihr jeden Tag neue Energie.

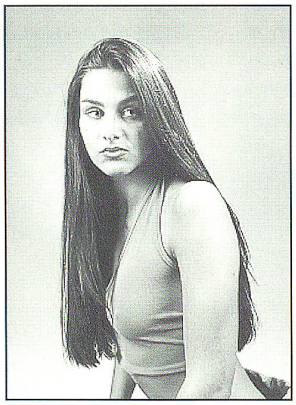
Lassen Sie sich verwöhnen und rufen Sie gleich an: 071/966 39 66

✦ Schulung ✦ Verkauf
✦ Beratung ✦ Kosmetikeinrichtung



schwört auf George Michael – die professionelle Haarpflege mit System.

Das moderne Langhaar- Konzept aus den USA.



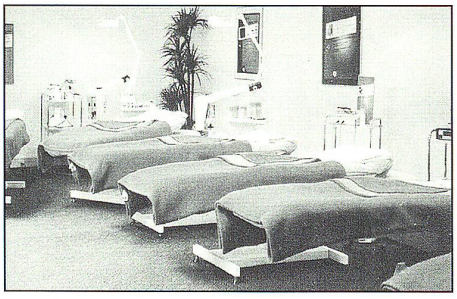
Lassen Sie sich bei uns unverbindlich beraten!

George Michael® OF MADISON AVENUE

Beauty Schulungscenter

Neu: Kurse auch samstags

Ihr Traumberuf Kosmetikerin mit ärztlichem Diplomabschluss.



Ursula Benz
Büfelderstrasse 1
8370 Sirnach
Tel. 071/966 39 66
Fax 071/966 39 61

scherben etc. gefunden. Ganz in der Nähe dieser Strasse liegt heute noch der Weiler mit dem rätischen Namen Ragatz, ein weiteres Überbleibsel aus jener Epoche.

"Murg" ist Alemannisch

Das heutige Dorf Sirnach aber ist mit Bestimmtheit eine alemannische Neugründung. Das Wort "Alemannen" heisst "aller Mannen" oder "Männer insgesamt". Sie stammten aus dem westgermanischen Stamm der Semnonen, die um 211 am oberen Main sesshaft waren und 233 Richtung Gallien und Oberitalien vorstiessen. Sie waren so schlagkräftig und gefürchtet, dass die Römer in ihren heute noch vorhandenen schriftlichen Aufzeichnungen entsetzt von "Menschen mit wild blickenden blauen Augen, rötlichem Haar und einer grossen Gestalt" sprachen, "die sich gewohnt sind, Kälte und Hunger zu ertragen". Langsam geriet die römische Besatzungsmacht ins Wanken, die Alemannen stiessen vor und nahmen unser Gebiet in Beschlag. Dieser Zeit entspringen viele Orts- und Flussnamen. Bei letzteren beispielsweise auch die Thur oder die Murg.

Und der Name von Sirnach?

In der frühesten Urkunde, in der das Dorf Sirnach erwähnt wird, übrigens einer Schenkungsurkunde, sprach man noch von Sirinach. Das war am 26. Februar 790. In einer anderen Urkunde vom Juni 882 war die Rede von Sirnacha. Den einstigen römischen Namen Serenacium machten die Alemannen mundgerecht, indem sie die Hauptbetonung, wie bei allen andern Wörtern, auf die erste Silbe verschoben.

Versuchen wir, uns ein Bild von einer der ersten Sirnacher Siedlungen zu machen. Die Siedler kamen vermutlich die Murg herauf und errichteten ihre Hütten auf beiden Seiten der Murg im heutigen Ober- und Unterdorf. Dieser kleine, heute zugemauerte Bach, der vom Sirnacherberg hinunterlief, wurde im Mai 1978 bei einer Strassenverbesserung an der Kreuzung beim Restaurant Brückenwaage wieder entdeckt.

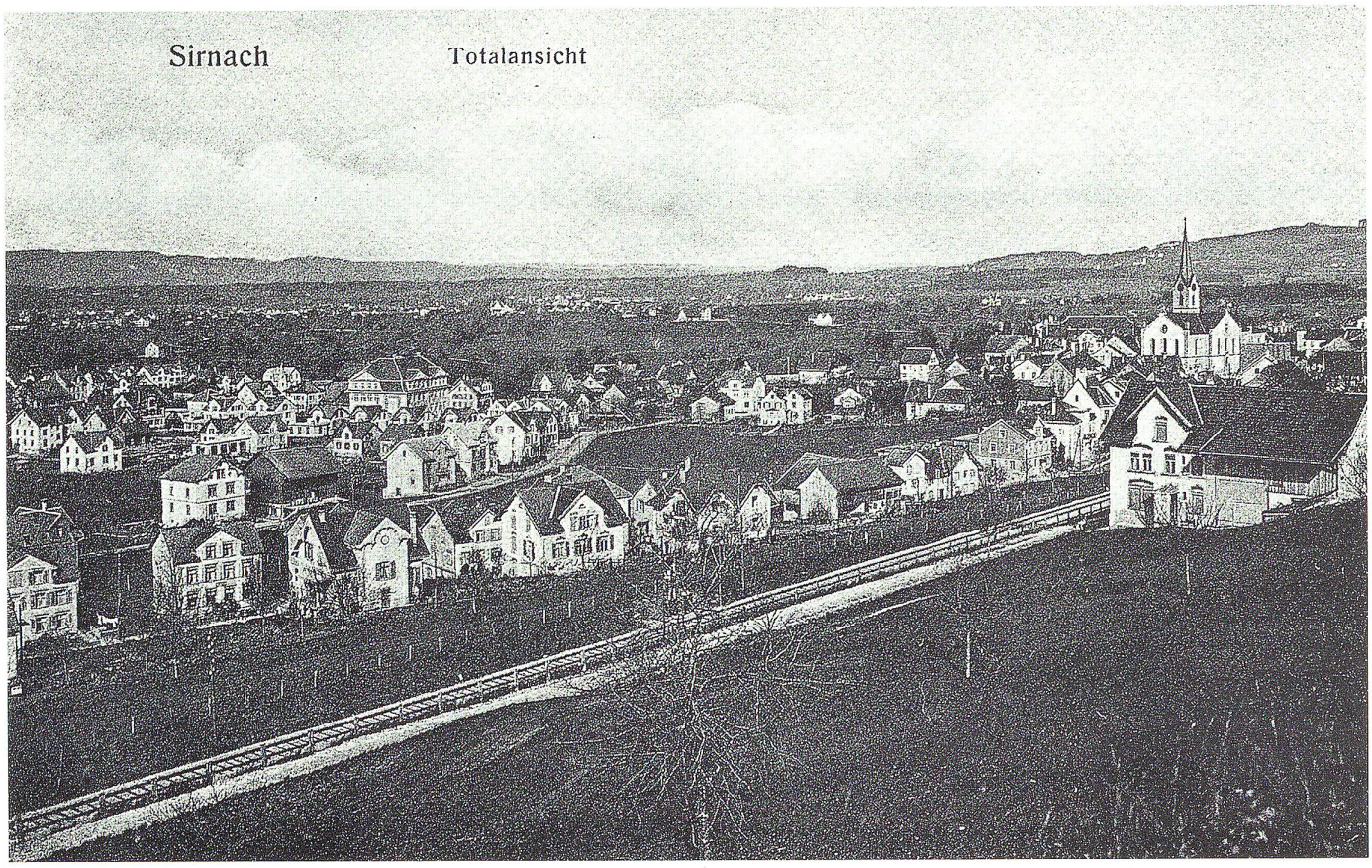
Die Siedler setzten um ihre Hütten herum einen Zaun, den sogenannten Etter, der sie vor Überfällen schützte. In gemeinsamen Rodungsarbeiten legten die Menschen damals drei gleich grosse Ackerflächen an, nach dem System Dreifelderwirtschaft (Korn-, Hafer- und Brachzelg). Jeder Siedler erhielt in jedem Zelg ein bestimmtes Stück Land zur vorgeschriebenen Bebauung zugeteilt. Diese Form der Landwirtschaft, die Bewirtschaftung in drei Zelgen, blieb über ein Jahrtausend bestehen, bis zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts (1806). In und um das Ried legten die Bauern gemeinsam genutzte Weiden an, ebenso wurde der Wald, der Bau- und Brennholz lieferte, gemeinschaftlich genutzt. Was nicht bebaut wurde, war gemeinsamer Besitz, "Allmend" oder "Gemeinmark" genannt. Durch den Erbgang allerdings wurden die einzelnen zugeteilten Landparzellen arg zerstückelt.

Schwunghafter Handel

Mit Unterbrüchen mehr als tausend Jahre lang teilten die Bewohner dieser Region ihr Schicksal, das Auf und Ab der Geschichte, mit dem Bistum Konstanz (590 – 1693), dem einst grössten Bistum des deutschen Reiches. Die Diözese reichte von der Aarequelle bis über Stuttgart hinaus. In diese Zeit fiel auch der schwunghafte Handel mit Ländereien und Besitz. Urkunden über Güteraustausch zwischen Grundherren füllen ganze Bände. Aber auch eine Anzahl Käufe und Verkäufe von Gütern samt den an die Scholle gebundenen Leibeigenen ist bekannt. Händler, Käufer und Verkäufer waren in erster Linie der Bischof von Konstanz und die Abtei St.Gallen.

Wie Sirnach zu den Muscheln kam

Die erste Abbildung des Sirnacher Wappens finden wir im 1699 entstandenen Fischinger Ämterbuch. Darin sind die verschiedenen Wappen der Guttäter des Fischinger Klosters und Konventualen (stimmberechtigte Klostermitglieder) enthalten. Diese sind in einer Zeit der niedergehenden Heraldik gemalt worden und weisen hin und wieder Fehler auf, die darauf zurückzuführen sind, dass die Farben auf den Vorlagen nicht mehr richtig erkennbar waren. Es ist daher gut möglich, dass sich ein solcher Fehler in die Darstellung des Sirnacher Wappens eingeschlichen hat. Nach einer alten heraldischen Regel kann nämlich kein silberner Balken auf einem goldenen Schild angebracht werden, denn schon auf kurze Distanz verschwimmen Gelb und Weiss, es kann so unmöglich ein einprägsames Wappen entstehen. Genauso wurde aber das Sirnacher Wappen dargestellt. 1950 wurde durch eine einfache und bescheidene Korrektur dieser heraldische Fehler behoben. Man vertauschte das Weiss des Schrägbalkens mit dem Rot der Muscheln. Die Farben Rot, Gelb und Weiss sind mit der Zugehörigkeit zum Tanneggeramt erklärbar. Und die Muscheln? Ursprünglich trugen Wallfahrer, die das Grab des Apostels Jakob in Santiago de Compostela



Vor 1905: 1 Geleise

(Spanien) besuchten, solche Muscheln auf sich. Angenäht auf den Kleidern, wurden sie zum allgemeinen Kennzeichen der Pilgerschaft. Nach der Gründung des Klosters Fischingen (1139 durch den Bischof von Konstanz) führte der alte Pilgerweg von Konstanz über Sirnach und Fischingen nach Einsiedeln. Da Sirnach zudem Pilgerstation war, ist der Zusammenhang zwischen den Muscheln im Wappen und dem Brauch des Pilgers gegeben.

Das letzte Jahrhundert

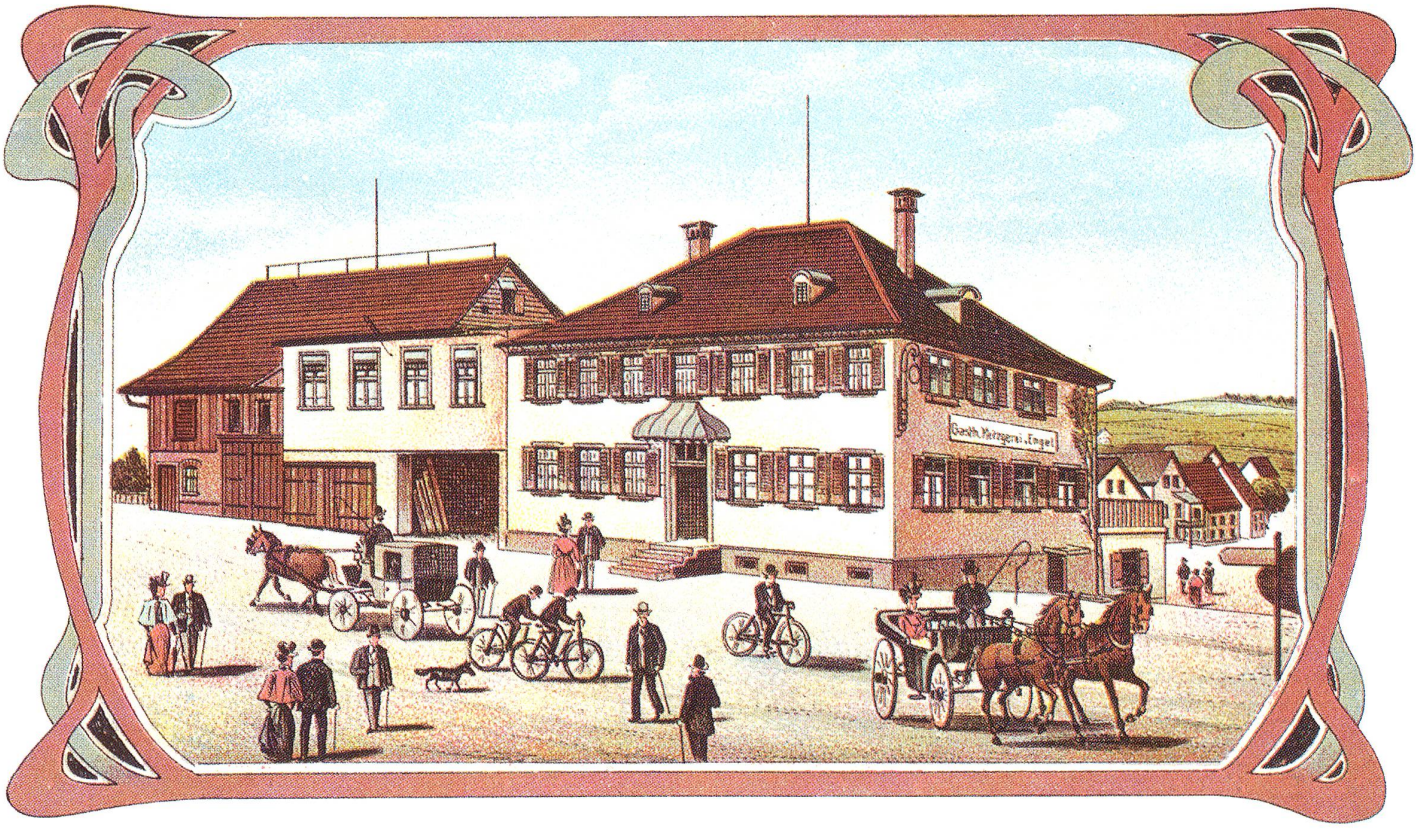
Das vergangene Jahrhundert war vor allem geprägt durch Armut und Hunger. Die damaligen Erwerbsverhältnisse und der Tagesverdienst der Männer waren minim, die Lage gestaltete sich für viele Familien prekär. Zumal häufige wetterbedingte Ausfälle in der Landwirtschaft zu verzeichnen waren. Kein Wunder also, zog ein Strom von Bettlern durch das Land. In ihrer Not ernannte die Regierung eine zentrale Armenkommission (ZAK), die den lokalen Behörden Verhaltensweisen mitteilte. Erschütternd war zum Beispiel der Herbst 1886 und das weitverbreitete Elend im Armenhaus des Kantons Thurgau, im Hinterthurgau. Die Vornehmen assen seit Jahrhunderten nur Brot aus Korn, den Hafer überliess man dem Volke und den Pferden als Nahrungsmittel. Die private Initiative war anfänglich ungenügend, ein staatliches Hilfsprogramm fehlte. Trotzdem unternahm die Regierung alles nur Menschenmögliche. Einzelne Private öffneten ihre Fruchtschütte und lieferten ihr Getreide, mit dem Vorbehalt der Retourgabe in wohlfeilen Jahren, und dies zu guten Preisen. Der Kanton Thurgau erhielt eine Spende von 100 000 Rubel vom russischen Zaren Alexander I. In den folgenden Jahren stiegen die Preise auf den Märkten um ein Vielfaches. Die Not war unermesslich, die Gemeinden, auch Sirnach, konnten kaum helfen. Wen wunderte es, dass auf den Strassen und den Feldern immer wieder Menschen tot aufgefunden wurden. Merkwürdigerweise zeichneten sich die Frauen und Jugendlichen im allgemeinen als widerstandsfähiger aus als die Männer. Plötzlich war ein Überschuss an Todesfällen zu verzeichnen, weniger Ehen wurden geschlossen, weniger Kinder geboren, und die Menschen litten an Magersucht und Ruhr.

Die Thurgauer Zeitung veröffentlichte damals eine Liste mit 20 Wiesenkräutern, die man unbeschadet als Ersatznahrung zu sich nehmen konnte. Der menschliche Geist wurde erfinderisch, um Ersatzlösungen anzupreisen. Scharlatane sahen ihre Stunde gekommen und ver-

suchten die nach jedem Strohhalm greifende Bevölkerung nach Strich und Faden zu übertölpeln. Ein bewährtes Mittel aber waren die Suppen. Die Gemeinden teilten täglich Suppenrationen an die Ärmsten aus, was auch für die gebeutelten Gemeindekassen billiger war als das Auszahlen von Notgroschen.

Von Frevlern und Züchtigungen

Dass diese Notzeit manche Menschen zu allerlei Vergehen verleitete, ist verständlich, aber nicht entschuldbar. Es geschahen Einbrüche bei Tag und bei Nacht. Die Gesetze gegen solche Verfehlungen wurden drastisch verschärft. Wer nur schon wegen ein paar Erdäpfeln oder ein paar Kirschen erwischt wurde, kam an den Schandpfahl oder wurde ausgepeitscht. Auch ältere Leute wurden durch den Gerichtsbüttel ausgepeitscht oder hatten mit der gestohlenen Ware in der Hand auf einem Stand stehen müssen.
Die ZAK griff die Idee auf, die Armen zu beschäftigen. Für die darniederliegende Baumwollverarbeitung in Fischingen und Bichelsee beabsichtigte sie eine Wollspinnerei und -stickerei in den Gemeinden einzuführen. Die Errichtung eines industriellen Unternehmens kam wirklich zustande. Eine Spinnerei entstand in Wängi (1911 abgebrannt), auch in Münchwilen wurde eine mechanische Spinnerei für rund 100 Arbeiter gegründet.
Die ZAK hielt in einem Bericht sämtliche Gemeinden und ihre getroffenen Fürsorgeleistungen fest. Sirnach wurde lobend erwähnt als eine Gemeinde, die sich selbst zu helfen wusste. Sie brachte durch freiwillige Beiträge einen Wert von nahezu 900 Gulden zusammen (= 2½ fache Vermögenssteuer) und hielt durch ausdauernde und musterhafte Ordnung die Armen vom Bettel ab und zur Arbeit an. Zu dieser Ordnung gehörte unter anderem die Verordnung, dass jeder Ährenleser oder jede Ährenleserin ein Zeugnis mit Name und Herkunft vorweisen musste. Die Besitzer einsamer Höfe mussten für die Sicherheit ihrer Höfe selbst besorgt sein und hatten das Recht zu schiessen, wenn sich Leute in der Nacht auf ihrem Grund und Boden aufhielten und sich bei dreimaligem Anrufen nicht genügend zu erkennen gaben.



Gasthaus und Metzgerei zum Engel 1907

Es brodelt im Volk

Vor etwa 200 Jahren, um die Mitte des 18. Jahrhunderts, begann auch das technische Zeitalter. Jedoch nicht in Sirnach. Textilmaschinen begannen die Heimarbeit zu verdrängen, sie er-

möglichten das industrielle Zeitalter. Manches blieb aber bereits in den Anfängen stecken. So war die völlige staatliche Eigenständigkeit der Eidgenössischen Orte ein grosses Hindernis. Schon lange brodelte es bei den übervorteilten Volksschichten, bei den Gewerbetreibenden, Handelsleuten und Intellektuellen. Aber die Regierungen hörten nicht auf die Signale.

Das ist der Gemeinderat von Sirnach, wie er sich seit 1. Januar 1997 präsentiert. V.l.n.r.: Hugo Hegelbach, Gemeindeschreiber Simon Thalmann (mittlerweile durch Marianne Christen ersetzt), Gemeindeammann Joseph Bachmann, Niklaus Egli, Myrta Klarer, Alfons Schmidlin, Josef Schmucki, Heinrich Keller, Paul Schelbert und Peter Thoma

Die Thurgauer Bewegung

Ein Hahnenschrei weckte das Thurgauer Volk im Herbst 1830. Thomas Bornhauser, Pfarrer in Matzingen, forderte die Thurgauer auf: "Verbessert eure Verfassung." Am 22. Oktober riefen er und seine Freunde zu einem grossen Volkstag in Weinfelden auf, im November noch einmal. Die Französische Juli-Revolution, welche die absolutistischen Bourbonen vertrieb, war das Signal für die Liberalisierung und Demokratisierung in der Schweiz. Schon lange war das Volk aus verschiedenen Gründen unzufrieden. Aus Gründen, die schon öfter zu missmutigem Gemurmel geführt hatten: Geheimnistuerei um Staatsgeschäfte und Staatsrechnung, mangelnde Pressefreiheit, zu wenig Handels- und Gewerbefreiheit, ja sogar Zollschranken innerhalb des Kantons waren der Brauch, zum Beispiel in Münchwilen. Die Bewegung brachte innert weniger Monate in 10 Kantonen den Sieg, es war eine Bewegung von Intellektuellen, liberalen Landärzten, Geistlichen und Rechtsanwälten.

Sirnach hatte Nachsehen

Nach der Einführung der Verfassung am 1. Juni 1831 (seither beginnt die Amtsdauer aller Behörden am 1. Juni) mussten die Kreise Kreiswahlen organisieren. Bei diesen Wahlen geschahen Unregelmässigkeiten und mutwillige Störungen (alles schon dagewesen). Gewählt wurden schliesslich im Kreis Sirnach: Gemeinderat Brunschwiler aus Sirnach, Gemeinderat Senn aus Wiezikon, Hauptmann Ruckstuhl aus Hofen, Kirchenvorsteher Leutenegger in Eschlikon und Kantonsrat Vögeli aus Münchwilen. Die so gebildete Ortsgemeinde bestand aus zwei verschiedenen Gemeindearten, aus einer reinen Bürgergemeinde und einer Einwohnergemeinde. Die Verfassung änderte auch das komplizierte Wahlverfahren bei Grossratswahlen während der Mediations- und Restaurationszeit. Die Zahl der Grossräte blieb bei 100, aber alle wurden nun unmittelbar durch das Volk gewählt. Auf den Kreis Sirnach traf es 2 evangelische und 2 katholische Kantonsräte (Aufteilung nach Konfession, nicht nach Parteien). 1868 und nochmals 1870 richtete die Ortsgemeinde Sirnach Gesuche an die Regierung: Sirnach sollte Bezirkshauptort werden. Alle Vorteile, die sie ins Feld führte (Bahnstation, Dorf im Zentrum des Bezirks) nützten nichts: Münchwilen wurde 1871 zum Bezirkshauptort gewählt. Als der mit Münchwilen geschlossene Vertrag 1881 auslief, riet der Männerverein Sirnach der Ortsverwal-

tung, einen neuen Anlauf zu nehmen, damit Sirnach doch noch Bezirkshauptort werden könne. Die Sirnacher wurmte es immer noch, dass sie 10 Jahre zuvor übergangen worden waren. Der Beschluss des Männervereins löste eine heftige Pressepolemik aus. Man glaubte sich mitten in einem Kulturkampf. Doch Münchwilen blieb Bezirkshauptort, bis heute. Zu beachten aber ist, dass Sirnach stets volkreicher war als Münchwilen.

Wichtige Daten im öffentlichen Leben Sirnachs

An einer Versammlung beschliesst der Männerverein im Jahre 1885, an der Ortsversammlung, die Installierung einer einfachen Strassenbeleuchtung im Dorfe Sirnach anzuregen. An drei Strassenkreuzungen sollte je eine Strassenlaterne (Petrollampe) errichtet werden. Die Mehrheit der Stimmfähigen lehnt ab. Ein Jahr später schenkt Ing. Johann Brunschwiler aus Bern der Gemeinde drei Lampen als Strassenbeleuchtung. Die Gemeinde hatte nur für die Bedienung und den Unterhalt zu sorgen. In der Folge tauchen an anderen Orten der Gemeinde auch Lampen auf. Im Jahre 1900 wurde diese Beleuchtungsart durch eine modernere überholt. Die Firma Zweifel übernahm die Erstellungskosten für 15 elektrische Lampen für ganz Sirnach und Hofen.

Um 1885 wird in Sirnach auch die Frage der Erstellung einer Gemeinde-Wasserversorgung akut. Die Quellen im Krattenbrunnen und später in der Wetscheten lieferten eine so grosse Menge Wasser, dass damit das ganze Dorf für den Privatgebrauch und mehrere Hydranten gespeist werden konnte. Die Regierung bewilligte die Wasserversorgung, und 1888 wurde sie gebaut. Damit hörte in Sirnach das Wassertragen auf.

Der gewaltige Aufschwung der Weberei Sirnach und die Ausbreitung der schönsten und saubersten aller Industrien, der Stickerei, riefen vermehrt neuen Wohnstätten und Wirtschaften. So begann in den achtziger und neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Ausdehnung des Dorfes Sirnach durch eine rege Bautätigkeit in alle Himmelsrichtungen. *low*

(Foto: W. Kühne)

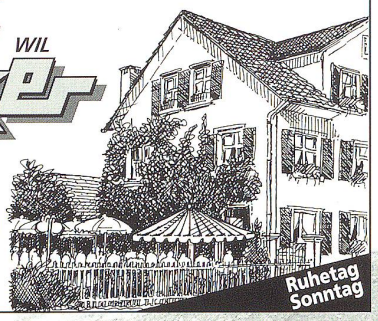
Gemütlichkeit, vorzügliche Küche und Menüs ab Fr. 12.50

RESTAURANT Kreuzäcker WIL

Bronschhoferstr. 42

Telefon 071/911 17 04

- Säli bis 25 Personen
- Gartenrestaurant • Grill
- Samstag ab 16 Uhr geöffnet



Chäslade Derby

Burger + Fuchs
Chäslade Derby
Bahnhofplatz
9500 Wil
Tel. 071/911 07 42

Bekannt für gut ausgereiften Käse.
Grösste Joghurt-Auswahl in der Region.
Immer die neuesten Kaffeerahmdeckeli-Serien

Bischof Lebensmittel
Poststrasse 2
9500 Wil
Tel. 071/911 12 64

PICK PAY
PARTNER
Der private Discounter

Maja Muuss
9500 Wil

Bronschhoferstr. 70
Tel. 071/911 91 44

PICK PAY
PARTNER
Der private Discounter

9500 Wil

Pestalozzistr. 9
Tel. 071/911 65 65

s'Sirnacher Bürli

täglich frisch
bei Ihrer Bäckerei/Konditorei
Hollenstein in Sirnach

Bäckerei/Konditorei Hollenstein, Sirnach:

Täglich 34 verschiedene Sorten Brot

Als Beat Hollenstein im Frühjahr 1994 die traditionsreiche Bäckerei-Konditorei Brunschwiler in Sirnach übernahm, war es ihm ein spezielles Anliegen, die weitherum bekannte Hausspezialität – die St.Galler Bürli – weiter zu produzieren. Täglich verlassen 2000 bis 3000 «Sirnacher»-Bürli den Ofen – an Festwochenenden gar bis zu 6000 Stück. Die Hausspezialität ist weit über die Grenzen des Hinterthurgaus bekannt: So beliefert Beat Hollenstein eine Kundschaft, die von Winterthur, Frauenfeld über Wil, Bazenheid bis nach Oberuzwil reicht. Die Sirnacher Bürli sind auch vorgebacken und in Folien verpackt für den Tiefkühlschrank erhältlich.

Das 17köpfige Team der Bäckerei/Konditorei Hollenstein in Sirnach hat sich zum Ziel gesetzt, das Vertrauen der Kundschaft tagtäglich zu rechtfertigen.

Daneben kommen aus der Backstube täglich 34 Brotsorten. Dazu gehören unter anderem das Fetanerbrot aus Weizenmehl und hellem Roggen oder das Kornbrot mit Sonnenblumenkernen und Leinsamen, das Hirtenbrot mit Buchweizen und Sonnenblumenkernen, das Kürbiskernbrot oder als neuestes Produkt das Olivenbrot. Dazu kommt eine breite Auswahl von Kleingebäck, Cakes und Konditoreiprodukten.

Im Frühjahr 1996 wurden die Verkaufsräumlichkeiten komplett umgebaut. Dies ermöglichte eine ansprechendere Präsentation der Spezialitäten. Im Rahmen des Umbaus wurden die Ladenlokalitäten klimatisiert, eine Kühlanlage nach neuesten Erkenntnissen für die Patisserie installiert und das Praliné-Sortiment in einem Spezialschrank ausgestellt.

Im Sommer 1997 wurde der bisherige Firmenname – Bäckerei/Konditorei Brunschwiler, Inhaber Beat Hollenstein – geändert. Die neue Firmenbezeichnung lautet: «Bäckerei/Konditorei Hollenstein».

Im modernst eingerichteten Verkaufsladen werden stets 34 Sorten Brot, Kuchen und Gebäck sowie verschiedenste Confiserieartikel artgerecht präsentiert. Bild (v.l.n.r.): Beat und Ruth Hollenstein, Claudia Pichler, Elisabeth Kern sowie Mario und Reto.

s'Sirnacher Bürli
Bäckerei/Konditorei
HOLLENSTEIN
Beat Hollenstein
Kirchplatz 1 · 8370 Sirnach
Tel. 071/966 12 91, Fax 071/966 12 22
Natel 079/433 71 48
Privat 071/966 47 36

Bewegende Momente aus anno dazumal

Linke Seite:
In den 50er Jahren ging wie ein Lauffeuer durchs Dorf, dass die neue Möbelfabrik brennt. Für einen Moment hielt Sirnach den Atem an.

Links:
Volksauflauf auf Sirnachs Strassen. Sirnachs Fahne wurde eingeweiht und die ganze Dorfbevölkerung wohnte dem Umzug bei, das war am 6. Mai 1906. (Links Restaurant Brückenwaage, dahinter Restaurant Traube. Der Dreitannensaal war zu diesem Zeitpunkt noch nicht gebaut.)

Unten:
Dörfliche Idylle um die Jahrhundertwende. Spielende Kinder, Damen in langen Kleidern, dahinter die Männer und ein Pferdefuhrwerk. Sie alle posieren mit grossem Stolz vor der "Drogerie und Specerei-Handlung Stücheli". Die Fotographie war etwas Seltenes. An dieser Stelle befindet sich heute die Schuhhandlung Rieser.

Lasst hören aus alter Zeit – von Dr. Eugen Bühler

Das ist typisch sirnacherisch!

So kennt und liebt man den einstigen Gemeindeammann von Sirnach, Dr. Eugen Bühler samt Pfeife. Heute macht er sich vor allem durch sein Engagement zur Erhaltung und Förderung von Sirnachs Chronik und Kultur einen Namen.

Wie ist Sirnach? Was ist Sirnach? Und was bewegte Sirnach in den vergangenen Jahrzehnten? Keiner weiss dies so genau wie der langjährige ehemalige Gemeindeammann und Ortsvorsteher Dr. Eugen Bühler. Über 30 Jahre war er im Amt und hat in dieser Zeit mit anderen die Sirnacher Chronik realisiert.

Ein bisschen klingt Wehmut mit in der Stimme von Dr. Eugen Bühler. Früher war Sirnach mit 3000 Einwohnern ein überschaubarer Ort. Jeder kannte jeden. Das ist heute vorbei: Mit mehr als 5000 Einwohnern ist Sirnach zu einem grossen Dorf, ja bald zu einem kleinen Städtchen herangewachsen. Neue Quartiere sind entstanden, fremde Menschen zogen her. Das Bild von Sirnach veränderte sich. Wie? Wir befragten Dr. Eugen Bühler.

Wie aber war es damals?
Schon seit frühester Zeit bemühte sich Sirnach, Mittelpunkt und Zentrum des Hinterthurgaus zu sein und bis heute zu bleiben.

Warum?
Das ergibt sich bereits aus verkehrsstrategischen Gründen. Die Bahn führt an Sirnach vorbei, die Autobahn ebenso, und das Postauto frequentiert das Dorf von vier verschiedenen Seiten. Wer in den Hinterthurgau will, fährt so meist durch Sirnach hindurch.

Und wie wirkte sich dies auf Sirnach aus?
Indem sich beispielsweise die Industrie vermehrt im Dorf ansiedelte und Arbeitsplätze schaffte. Dies wiederum hatte auch eine vermehrte Bautätigkeit zur Folge. Wohnungen wurden gebaut – und Sirnach wuchs. Wenn ich heute daran denke, wie die Industrie in den vergangenen Jahren zusammengestaucht wurde, tut es weh. Die Weberei machte zu, die neue Möbelfabrik verlagerte ihren Sitz, und die Maschinenfabrik Rieter lagerte wichtige Bereiche ihres Betriebes nach Winterthur aus. Für Sirnach wirkt sich dies heute katastrophal aus. Wo sind die Arbeitsplätze von einst? Viele sind nun gezwungen, ihre Arbeit auswärts zu suchen.
Wie haben wir der Industrie während der Hochkonjunktur Avancen gemacht, uns bemüht ein lukrativer Standort zu sein! Und nun?

Sind Sie heute enttäuscht?
Teils, teils. Sirnach bemühte sich auch aus kultureller, historischer und ortsplanerischer Sicht, der Zentrumsrolle gerecht zu werden. Und das, so glaube ich, ist recht gut gelungen und dürfte auch in Zukunft so sein.

Wil ist ein Zentrum. Sirnach, so nah die Orte auch beieinander liegen, ebenso. Sind hier Vergleiche möglich?
Schauen Sie, Sirnach war im Rahmen seiner Möglichkeiten stets sehr innovativ. Wil hingegen reagierte eher aus der zögerlichen Warte heraus.
Wir sind stolz, dass Sirnach eine Operette in so grossem Stile anbieten kann; dies nicht zuletzt dank dem Dreitannen-Saal, der seit vielen Jahren zu einem wichtigen kulturellen Zentrum geworden ist. Wil kann bis jetzt keinen gleichwertigen Saal anbieten. So wird der Saal heute auch von vielen auswärtigen Vereinen gemietet.

Weitere Vergleiche?
Ich denke an das Hallenbad. Schon früh baute Sirnach eines, Wil steht bis heute ohne da. Dann das grosse Parkbad, das Sirnach gemeinsam mit Münchwilen aufbaute. Auch hier findet sich in der Region nichts Vergleichbares.

Politisch?
So viele Impulse gingen von Sirnach aus: Ich denke an die verschiedenen regionalen Zweckverbände, wie Wasser, Abwasser oder Kehricht.

Trotz allem ist Münchwilen zum Bezirkshauptort geworden.
Ja, diesen Sprung hat Sirnach vor 125 Jahren verschlafen. Es gab danach im Dorf einen Motivationseinbruch – zumal Sirnach historisch gesehen von 790 bis 1798 die Gerichtsbarkeit des Tanneggeramtes innehatte.

Das ging vorbei?
Aber ja. 1900 gründete die Bürgergemeinde Sirnach ihre Bank. 12 Jahre später wurde sie an die Kantonalbank verkauft. Nun war Geld frei, um die Schulen zu unterstützen. Das Schulhaus Breite wurde gebaut und die Turnhalle Dreitannen, der heutige Gemeindesaal. Über viele Jahre hinweg war diese Turnhalle die grösste im ganzen Kanton Thurgau.

Apropos Schule: Sirnach ist seit Jahren sehr stark an einer Mittelschule interessiert.
Ja. Das Hallenbad, vor allem aber auch die grosse Sportanlage Grünau, liess Sirnach seinerzeit erstellen, da vom Kanton versprochen wurde, ein Zweigseminar hier anzusiedeln. Wir sollten damals zuerst den Mittelschulen am See zustimmen, Kreuzlingen wie Romanshorn. Hierfür wurde uns dann das Seminar vesprochen. Doch was passierte: Die Schulen am See wurden ge-

Sirnach hatte mal eine eigene Bank, die Bank Sirnach, die 1900 gegründet und 12 Jahre später an die Kantonalbank weiterverkauft wurde.

baut, später sogar vergrössert und renoviert, doch Sirnach steht immer noch ohne Seminar da. Nun sind wir sehr daran interessiert, dass die Wiler Mittelschule kommt. Denn ein Ort ist nur dann für Familien attraktiv, wenn in der Nähe auch genügend Schulen und Ausbildungsplätze vorhanden sind.

In den vergangenen Jahrzehnten war die Industrie prägend in Sirnach; welche gewerblichen Berufe waren ebenso markant?
Sirnach hatte Schreinereien, Sattlereien, eine Schmiede und Konfektions- und Tuchgeschäfte. Alles, was gewerblich von Bedeutung war, siedelte hier an. Die meisten sind aber im Laufe der Zeit verschwunden, haben Neuem Platz gemacht.

Wie prägend war dies für die Region?
So kam es beispielsweise, dass Sirnach seinerzeit die erste Modeschau weit und breit durchführte. Ein Ereignis. Selbst Wil reagierte erst einige Jahre später. Sirnach organisierte ebenso die erste Gewerbeschau und hat auch hier eine ältere Tradition als die benachbarte Äbtestadt. Viele Jahre lang hatte Sirnach bereits eine grosszügige Sportanlage mit Finnenbahn, da begann Wil erst mit der Planung.

So blickten sich Wil und Sirnach gegenseitig immer über den Gartenzaun?
Vielleicht standen Wil und Sirnach immer etwas in Konkurrenz zueinander. Doch Sirnach musste "strabeln", wollte es sich gegenüber der nahen Stadt behaupten und seine Eigenständigkeit und damit auch die Zentrumsfunktion im Hinterthurgau beibehalten.

Wurde Sirnach ebenso von der Landwirtschaft geprägt?
Im letzten Jahrhundert weniger, da war das Zeitalter der Industrialisierung in vollem Gang. Von 1900 bis 1912 wurde das zweite Eisenbahngleis erstellt. Dazu musste in Büfelden der Damm gebaut werden. Sehr viele Italiener kamen in dieser Zeit nach Sirnach und arbeiteten an diesem grossen Bauwerk. Mit kleinen Pferdefuhrwerken wurde die Erde verschoben. Es brauchte viele Hände, die zupacken konnten. Dies blieb so, bis der 1.Weltkrieg ausbrach und die Italiener wieder in ihr Heimatland zurückkehrten. Die Weberei, die Stickerei und die Möbelfabrik, das war die "Belle Epoque" in Sirnach.
In dieser Zeit kamen auch immer mehr Dienstleistungsbetriebe nach Sirnach, beispielsweise die Versicherungen. Agenten schlugen ihren Sitz in Sirnach auf, immer mit einem Auge in den Hinterthurgau.
Die Landwirtschaft aber, um auf Ihre Frage zurückzukommen, die verschwand immer mehr aus dem Dorf. Im Zusammenhang mit dem Bau der Autobahn 1960–1969 wurde in Sirnach in grossem Stil die Güterzusammenlegung eingeleitet, und im Zuge dieser umfassenden Neuorganisation wurden die Bauern ausgesiedelt.

Der Ruf eines Restaurants ist früher weit über Sirnachs Grenzen hinausgedrungen.
Sie meinen die "Brückenwaage", die Rösli-Truniger-Stube. Jedes Jahr fertigte Rosa Truniger neue Dekorationen für ihre Wirtsstube an. Ein grosses Kunstschaffen ist uns so geblieben. Doch dies alles kann man nicht einfach liegen und stehen lassen. Dies ist eine wichtige Aufgabe, die auf Sirnach zukommt: Das grosse Werk von Rosa Truniger aufzunehmen und zu sichern. Das Haus ist alt, seit Jahren wurde nichts mehr daran gemacht. Was, wenn dieses Haus Feuer fängt? Dann ist das ganze Werk auf einen Schlag vernichtet. Das ist zum Beispiel eine der vielen Aufgaben, denen ich mich seit der Pensionierung widme. Sehr stark bemüht sich auch die Bürgergemeinde um die Wahrung solcher typischen Sirnacher Werte. So wurde die Stiftung "Pro Sirnach" gegründet.

Wann war das?
Am 10 Juni 1997. Diese Stiftung setzt sich für die Hebung und Förderung Sirnacher Werte ein, seien sie kulturell, historisch, regional, ortsplanerisch oder sportlich.

Da sind Sie auch mit von der Partie?
Ja, ich bin Aktuar in dieser Stiftung. Übrigens setzte die Bürgergemeinde Ende Sommer 97 ein weiteres Zeichen. Sie kaufte ein ebenso prägendes Restaurant in Sirnach, den "Engel", die ehemalige Pilgerherberge. Ein markanter Bau im Dorf, der leider 2 Jahre lang geschlossen blieb.

Ein Wort zum Schluss?
Ich möchte zum Schluss nur noch betonen, dass ich die regionale Führungsrolle von Wil immer anerkannt habe, obschon Sirnach immer eine aufmüpfige Rolle spielte. Das war schon so, als ich den Fahrplankonferenzen mit dem damaligen Stadtammann Löhrer beiwohnte, ebenso als ich Mitbegründer der Regionalplanungsgruppe Wil und später deren erster Vizepräsident war. *low*

2. Weltkrieg – Polen in Sirnach

Am frühen Nachmittag des 30. Oktober 1940 hielt der Zug, vollbeladen mit polnischen Soldaten, an der kleinen Haltestelle mit dem für sie geheimnisvoll klingenden Namen "Sirnach". Mit Brotsäcken beladen stiegen die Soldaten aus. Hier war der künftige Standort ihres Hochschullagers. Einer dieser Soldaten namens Dr.Jerzi Rucki berichtete später, dass sie nach kurzer Begrüssung durch einen polnischen Offizier und durch die Gemeindebehörde durch einen drolligen jungen Pfadfinder in die künftigen Unterkünfte geführt wurden. Obwohl Rucki die deutsche Sprache schon relativ gut beherrschte, hatte er grosse Mühe, den kleinen Begleiter zu verstehen. Auf jede an ihn gestellte Frage antwortete dieser mit einem eigentümlichen, hellen Schwyzerdütsch.
Jerzi Rucki landete schliesslich in der Wohnung der Witwe Bölsterli. Ein möbliertes, heimeliges Zimmer wurde ihm zur Verfügung gestellt, aus dessen Fenster er den Blick in einen schönen Obstgarten hatte, wie geschaffen für einen Studiosus. Zum Glück sprachen Frau Bölsterli und ihre beiden Söhne ein einwandfreies Hochdeutsch, so dass bald lebhafte, herzliche Kontakte entstanden.
Die sogenannte "Internierten"-Hochschule war eine Kopie der normalen Studien, mit dem Unterschied, dass für die deutsche Sprache sehr viele Vorlesestunden reserviert waren. Der Rektor wie die künftigen Dozenten stammten aus der Handels-Hochschule St.Gallen und nahmen dafür gerne die damals beschwerliche Last der 30 Kilometer langen Bahnfahrt auf sich. Vom Morgen früh bis zum Abend fanden Vorlesungen statt, unterbrochen durch die Mahlzeiten am Mittag in den Restaurants "Zum Bad", "Zum Engel", "Bahnhof" und "Brückenwaage". Eine willkommene Abwechslung in der Monotonie des Alltags bildeten die freien sonntäglichen Nachmittagsstunden. Da konnten sie sich frei und ungehindert in dem für sie reservierten und mit drohenden Inschriften – "Internierte halt!" – begrenzten Ausgangsraum bewegen.

So sah Sirnach aus

Sirnach, eine Ortschaft mittlerer Grösse; eigentlich ein Dorf, aber wie verschieden zu den uns bekannten polnischen Dörfern! Breite, asphaltierte oder mit Pflastersteinen versehene Strassen, breite, saubere Trottoirs, überall elektrische Beleuchtung, gut funktionierende Kanalisation... – alles Einrichtungen, welche man in einem polnischen Dorf vergebens suchen würde! Zu beiden Seiten der zwei Hauptstrassen heimelige, meist einstöckige Häuser, bei jedem gut gepflegte Blumen- und Gemüsegärten. Das Dorf beeindruckte die polnischen Soldaten in seiner Gesamterscheinung. Ähnlich sympathische Züge entdeckten sie bei den Bewohnern: Bereits am Tag ihrer Ankunft in Sirnach konnten sie lebhaftes, aufrichtiges Interesse feststellen. Aus den Augen der neugierigen Dorfbevölkerung strahlte eine unerklärliche Wärme, eine Wärme, wie Jerzi Rucki später notierte, die sie bei wiederholtem Standortwechsel (er denkt an Gossau oder Herisau) nie mehr feststellen konnten. Besonders viel Herzlichkeit erfuhren die Soldaten an Weihnachten. Niemand wusste damals, wie lange ihr trotz allem bedrückendes Exil dauern würde. In Kenntnis ihrer tragischen Lage versuchten die Gastgeber alles, um die Weihnachts- und Neujahrstage so erträglich wie möglich zu gestalten.
Dank dem Umstand, dass die Soldaten privat bei Familien logierten, war es möglich, Kontakte mit den Gastgebern, ihren Freunden, Verwandten und Nachbarn zu knüpfen. Mit der Zeit wurden die persönlichen Kontakte immer enger, und nicht selten gab es Fälle wo – an Sonntagen – die für die polnischen Soldaten reservierten Restaurantsäle halb leer blieben. Die fehlenden "Pensionäre" sassen an reichlich gedeckten Tischen im Kreise ihrer Gastgeber! Um so schwerer fiel die Trennung am 17. März 1941, als die Soldaten von mehreren hundert Sirnachern verabschiedet wurden: Mit einem Gefühl tiefer Dankbarkeit und Wehmut an ihr unvergessliches Sirnach...! *low*

Abschied der Polen von Sirnach

Restaurant Brückenwaage wurde berühmt

Rosa Truniger, hier mitten in der Arbeit zu einem neuen Dekor, lernte ursprünglich den Beruf der Damenschneiderin.

Kaum ein Restaurant wurde so bekannt, weit über die Grenzen Sirnachs hinaus, wie die "Brückenwaage", auch "Rösli-Truniger-Stube" genannt. Warum? Ihre Kunstwerke lockten.

16 Kinder lebten nach der Jahrhundertwende im Haus "Brückenwaage" – eine grosse Kinderschar, die das Ehepaar Truniger-Baumgartner zu ernähren hatte. Deshalb musste die ganze Familie schon von früh auf im heimischen Betrieb mitarbeiten. Dies war zum einen das Restaurant, vor allem aber auch die angegliederte Bäckerei. Die Brotwaren mussten ausgeliefert werden. Zuerst mit Ross und Wagen, dann per Velo, später mit der Vespa, der Lambretta und schliesslich mit dem VW gingen die Trunigers auf die Runde. Nach dem frühen Tod des Vaters führten die Söhne den Betrieb weiter. Ab 1964 wurde die Bäckerei wegen Erkrankung eines Sohnes ganz geschlossen.

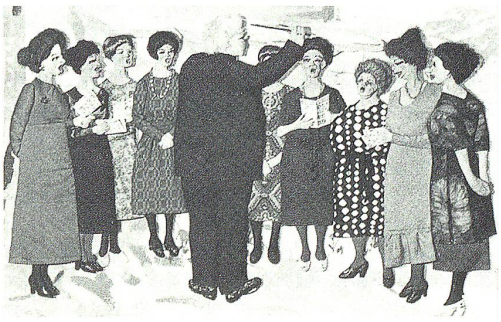
Die Brückenwaage ist in den vergangenen Jahren wieder zu einem beliebten Attraktionspunkt der Sirnacher Fasnacht geworden.

Im benachbarten Restaurant war währenddessen Rosa Truniger als Wirtin tätig, tatkräftig unterstützt durch ihre Schwestern. Rosa Truniger war es auch, die die Brückenwaage berühmt machte. Jeweils für die Fasnachtstage fertigte sie Sujets aus Papier, Pappe und Stoff an: Dekorationen, die Menschen in immer wieder neuer Umgebung zeigte. Lange Zeit blieben diese Bilder nur über die Fasnachtszeit im Restaurant hängen. Doch Rosa Truniger entwickelte ihre Bilder immer weiter und perfektionierte sie. Ihre bekanntesten Motive waren unter anderem: Appenzeller, Sennenleben, Zirkus, Jagd, Pferdesport, Wallis, Holland, Japan, Ostafrika oder Rokoko. 1960 landete sie mit ihren selbstgemachten Dekors den ersten grossen Wurf. Das Echo war enorm. In der Folge fertigte sie etwa 2000 Figuren (Menschen wie Tiere) an, modellierte, schneiderte die dazugehörenden Miniaturkleidchen und zog sie den Figuren an. Die Wirtin leistete enorme Arbeit. Schon 1960 nannten sie Journalisten die "Bilderbogen-Wirtin". Der Höhepunkt der Anerkennung aber war wohl, als das Schweizer Fernsehen seine Aufwartung machte. Die vielen Dekorationen erlangten bald so grosse Berühmtheit, dass sie von nun an das ganze Jahr in der Wirtsstube hängenblieben und Menschen von nah und fern anlockten. Von Zeit zu Zeit ersetzte Rosa Truniger der Abwechslung zuliebe die Motive.

1983, drei Jahre vor ihrem Tod, schenkte ihr die Gemeinde Sirnach für ihre kulturellen Dienste das Ehrenbürgerrecht. Rosa Truniger machte Sirnach auf ihre Weise berühmt, und noch heute schwärmen ältere Generationen wehmütig von den schönen Zeiten in der "Rösli-Truniger-Stube".

Lange Zeit blieb das Restaurant geschlossen. Doch mit dem Aufleben der Sirnacher Fasnacht erwachte auch die Brückenwaage während den närrischen Tagen zu neuem Leben. Seit einiger Zeit kümmert sich die Ortsbürgergemeinde um dieses Stück Kultur, um die Wahrung und Erhaltung der Dekorationen, die bis zum heutigen Tag unverwechselbar zu Sirnach gehören. *low*

Beliebte Motive: Rokoko ...



... oder der singende Damenchor.

Blick in die Gegenwart mit Gemeindeammann Joseph Bachmann

Das bewegt Sirnach jetzt und heute!

1997 ist ein spezielles Jahr für Sirnach. Wieder mit dabei als erster Gemeindeammann der am 1. Januar 97 neugegründeten Politischen Gemeinde Sirnach ist Joseph Bachmann. Zuvor war er zehn Jahre Ortsvorsteher von Sirnach, davon 7 Jahre Gemeindeammann der ehemaligen Munizipale Sirnach.

Seit zehn Jahren ist Joseph Bachmann Ortsvorsteher von Sirnach, sieben davon auch Gemeindeammann. Wesentlichste Änderung für ihn und für die politische Behörde dürfte anfangs 1997 der Wechsel von der Munizipalgemeinde in die neue Politische Gemeinde gewesen sein. Für die Bevölkerung bedeutete hierzu wohl die markanteste Veränderung, dass Eschlikon seither nicht mehr Sirnach zugehörig ist, sondern eine eigene Politische Gemeinde bildet. Doch Sirnach bewegt noch viel mehr.

Heute leben in Sirnach 6240 Einwohner; 4780 sind Schweizer, der Rest stammt aus dem Ausland. Sirnach ist in den vergangenen Jahrzehnten gross geworden. Viele neue Familien sind hergezogen. Und doch – bis heute hat es Sirnach verstanden, seine vielen neuen Bürger aus dem In- und Ausland sowie die Einheimischen zu einem homogenen Ganzen zusammenzuschweissen. Es gibt so vieles was zusammenhält: die vielen Vereine und mit ihnen die sportlichen und kulturellen Möglichkeiten im Dorf, die Einkaufsgeschäfte, die Schulen und natürlich der Wohn- und Arbeitsplatz Sirnach. Wie sieht der Gemeindeammann Joseph Bachmann seine Gemeinde im Jahr 1997?

Was hat Sie, Herr Bachmann, in Ihrer Tätigkeit als Gemeindeammann 1997 am meisten bewegt?
Nicht nur mich, die gesamte Behörde sowie die Verwaltung bewegte in diesem Jahr der Zusammenschluss Sirnachs zur neuen Politischen Gemeinde. Vieles musste neu organisiert werden. So läuft der Betrieb noch nicht wie ein reibungsloses Räderwerk. Es steht noch einiges an, zum Beispiel bei den vielen Arbeitslosen im Dorf. Wir wissen, dass hier eine momentane Erleichterung geschaffen werden kann, indem Bauaufträge realisiert werden. Wir versuchen, hier möglichst unbürokratisch zu stützen, und dennoch werden auch wir durch die Neustrukturierung der Gemeinde ausgebremst. Sirnach hat zur Zeit viel eingezontes Land und entsprechend viele eingereichte Bauvorlagen.

Wo ist das Problem?
Die Auflagen sind verknüpft mit der Erschliessung des Bodens, und oft folgen Einsprachen, die alles wieder verzögern. Gerade jetzt wird deutlich, wie träge unser System ist. Zudem müssen wir versuchen die ganze Zonenplanung der gesamten Gemeinde, also auch in Busswil und Wiezikon, auf den möglichst gleichen Stand zu bringen, zum Beispiel auch die Anschlusstaxen und Gebühren. Wir können nicht, wie es momentan der Fall ist, innerhalb der Gemeinde drei verschiedene Taxen anbieten. Das ist ein Bereich, der die Behörde in diesem Jahr ganz schön auf Trab hält.

Gibt es ein markantes Bauvorhaben, das realisiert werden möchte?
Ja, der Neubau Raiffeisenbank mitten im Ortszentrum, an einer sehr exponierten Lage, direkt neben der Kirche. Ein langer Baubewilligungsprozess ist hier bereits im Gang. Wir von der Gemeindebehörde haben die Denkmalpflege hinzugezogen, denn es ist uns nicht egal, was dort entstehen wird. Der Bau soll sich als harmonisches Ganzes in die Dorfstruktur einfügen. Ich bin froh, dass nach einem mehr als sechsmonatigen Prozess die Rahmenbewilligung im August 97 erlassen werden konnte.

Der Schutz des Dorfkerns ist und bleibt in Sirnach ein zentrales Thema?
Ja sehr, beispielsweise auch die Erhaltung des Gasthofs Engel. Dieser Riegelbau, direkt an der Hauptstrasse, ist auch als erhaltenswerter Bau aufgeführt. Es ist ein geschichtsträchtiges Haus, das einst als Pilgerherberge diente und seit jeher eine wichtige Stätte des gesellschaftlich-kulturellen Lebens in Sirnach war. Jetzt ist dieses Haus seit bald zwei Jahren geschlossen. Um so mehr sind wir froh, dass sich nun eine Lösung abzeichnet. Die Bürgergemeinde kaufte den Bau, der nun sanft renoviert werden soll; dies mit dem

Der Dorfkern liegt der Gemeindebehörde sehr am Herzen. Hier, mitten im Zentrum, an exponierter Lage, wo sich einst die Drogerie Handl und die Buchandlung im Rank befanden, entsteht der Neubau der Raiffeisenbank.

Ziel, dass der Gastbetrieb für den künftigen Pächter existentiell erschwinglich bleibt.

Was beschäftigte Sie in diesem Jahr noch?
Der Bund hat ein Impulsprogramm (Finanzbeitrag vom Bund) auf die Beine gestellt, und Sirnach beteiligt sich ebenfalls daran, in der Hoffnung, auch ein Brösel von diesem Kuchen zu erhaschen. Seit 1993 ist im Dorf die Planung des Werkhofes aktuell, auch befindet sich die Sportanlage Grünau in einem desolaten Zustand. Der Schulgemeinde aber fehlen die Mittel, sie steht im Finanzausgleich. So haben wir von der Politischen Gemeinde den Werkhof eingereicht und die Schulgemeinde die Sportanlage. Falls diese beiden Projekte beim Bund Zustimmung finden, müssen sie bis zum 30. Juni 99 verwirklicht sein.

Sind positive Meldungen zur Zeit auch in Sirnach rar?
Nicht unbedingt. Sehr viel Freude macht uns die Neustrukturierung der Feuerwehr. Bisher hatte praktisch jeder Ort eine eigene, sogenannte Ortsfeuerwehr. Jetzt wurden diese zu einem Korps zusammengeschlossen, wobei die einzelnen Ortschaften je noch mit einem Zug vertreten sind; Zug Busswil, Zug Wiezikon etc. Der gesamte Organisationsapparat ist nun überschau- und zugleich lenkbarer geworden – und dies bringt erst noch finanzielle Einsparungen mit sich.

Sirnachs Einkaufsleben hat sich in den vergangenen Monaten stark verändert.
Ja; vor mehr als einem Jahr hatten wir noch zwei Drogerien, heute keine mehr; ebenso ist die Buchhandlung zugegangen, und die Papeterie hörte auf. Die Papeterie fand einen neuen Standort und einen neuen Betreiber, hingegen wird das Dorf wohl künftig auf eine neue Drogerie verzichten müssen, obwohl Sirnach versuchte, diese Dienstleistung zu erhalten und auch Interessenten da waren. Doch das zur Verfügung stehende Ladenlokal ist für heutige Bedürfnisse einfach zu klein, zudem fehlte ein Parkplatzangebot.

Was passiert nun dort?
Es gibt wieder ein Geschäft, diesmal einen Gemüseladen. Ein Einheimischer, ein Sirnacher, nutzte die Gunst der Stunde und reichte ein entsprechendes Gesuch ein.

Neues aus dem Sport?
Auch hier ist die Behörde gefordert. Es freut uns, dass der FC Sirnach wieder einmal den Aufstieg

von der 4. in die 3. Liga geschafft hat. Sehr stark ist auch die Nachwuchsförderung: Momentan trainieren über 200 Junioren. Obwohl der FC im Kett eine eigene Anlage hat, müssen sie nun mit dem Training auch auf die Grünau-Anlage ausweichen. Bei so vielen Junioren gibt dies auch einen finanziellen Engpass; selbstverständlich werden wir hier Hand bieten, immer aber im Hinblick, dass wir auch anderen Jugendorganisationen gegenüber fair bleiben. Hier steht die Behörde nun vor dem Problem, wie sie eine ausgewogene Unterstützung anbieten kann. Ein Arbeitsausschuss befasst sich zur Zeit mit diesem Thema.

Die Jugend scheint in Sirnach ein zentrales Thema zu sein.
Allerdings; Delegationen sämtlicher Schulen, Kirchen und Behörden kamen zusammen, um über den Fortbestand des Jugendtreffs "Teeny Talk" zu beraten. Das Stellenpensum des Jugendarbeiters wird aufgestockt auf 40%, der Treff soll aktiviert werden; die entsprechenden Verhandlungen sind noch im Gang. Alle Behörden stehen hinter diesem Treff und sichern dem Betreiber, dem Verein "Teeny Talk", weiterhin die finanzielle Unterstützung zu.

Wie sieht es auf dem kulturellen Sektor aus?
Sehr spannend. Es freut mich sehr, dass die Proben für die Sirnacher-Operetten wieder in vollem Gang sind. Die Premiere von "La Pericol" von Jacques Offenbach ist im Januar 1998. Diese Operetten-Inszenierungen bringen enorm Leben ins Dorf. Ein Grossteil der Bevölkerung nimmt an diesen Aufführungen teil, sei es als Akteure auf der Bühne, im Hintergrund und eben auch als Zuschauer. Ebenso kommen auch sehr viele Mitwirkende von auswärts.

Im Wirtschaftsbereich hingegen scheint es zu harzen.
Vieles hat sich wieder beruhigt. Wir können wieder etwas aufatmen. So wird der noch im Dorf verbliebene Teil der Firma Rieter (der Montagebereich) sehr gut frequentiert; ebenso positive Meldungen bekommen wir von der Firma EKU und beispielsweise der Firma Brändle Feuerwehr und Fahrzeugbau. Im Kleingewerbe sieht es nach meinen Erkundigungen unterschiedlich aus. Einige klagen mehr, andere sind mit ihren Bilanzen ganz zufrieden. Das Wichtigste: Es können sich alle noch über Wasser halten. Auch die Auslagerung der Neuen Möbelfabrik Sirnach ist für unser Dorf glimpflich über die Bühne gegangen. Ein Grossteil der Arbeiter ist nun am neuen Standort in Henau beschäftigt. Was uns am meisten freut ist, dass eine Sirnacher Firma einen Neubau erstellen möchte und wieder vereinzelte Anfragen von weiteren Gewerbetreibenden eingetroffen sind. Es geht wieder aufwärts. *low*

Die Nachfrage ist gross, die Jugend will Fussball spielen. Bereits über 200 Buben haben sich diesem Sport verschrieben. Nun sind die Trainingsmöglichkeiten zu knapp geworden. Jetzt versucht die Politische Gemeinde Sirnach zu helfen.

Damals und heute

Vieles hat sich verändert, manches ist gleich geblieben. Wie sehr die Zeit rast, ist oft erst an einer direkten Gegenüberstellung von Bildern zu erkennen. Einige Gebäude sind verschwunden, andere sind noch da wie eh und je. *low*

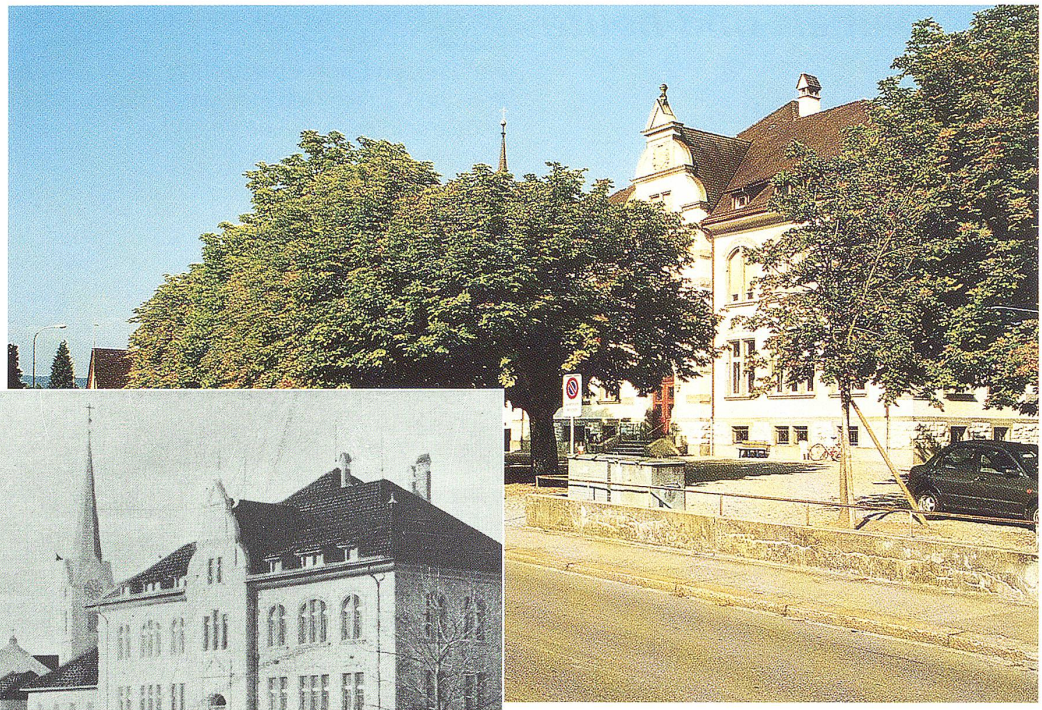
Blick von der Hochwacht

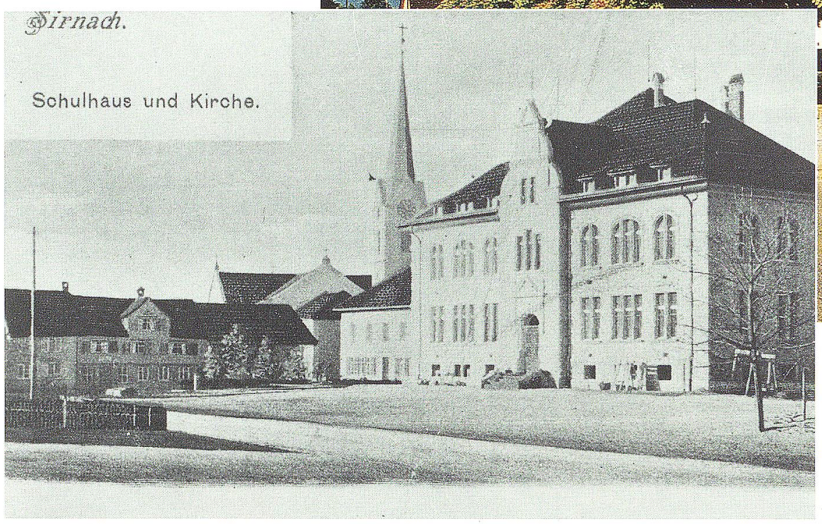
Heute – die vielen Bäume und die Kirche sind geblieben. Neu sind einzig ein paar Dächer.

Damals – markant sind die stolze Remigiuskirche und die vielen Bäume.

Schulhaus und Kirche

Heute – müsste es heissen "Schulhaus und Bäume", der Kirchturm lässt sich nur noch erahnen.





Damals – "Schulhaus und Kirche" hiess der Titel dieser Aufnahme.

Engels Zauber erweckt

Heute – vor einigen Jahren wurde bei der Renovation der Riegel freigelegt. Das Restaurant wurde, nicht zuletzt dank seiner exponierten Lage, zu einem Bijou fürs Dorf.

Damals – so kannten die Grossväter den Engel, wenn sie Einkehr hielten. Eine weisse Fassade und ein kunstvoll gemaltes Wirtshausschild

Trara, die Post ist da

Heute – hat die Besitzerfamilie Kopp ihr Vorhanggeschäft eingerichtet.

Damals – das war einmal, auf kleinem Raum fand noch vor wenigen Jahrzehnten die Post Platz.

Noch einmal Post-Nostalgie

Heute – kaum zu glauben, dass dieses Bild beinahe von demselben Standort aus geschossen wurde wie der Bauernhof. Sirnachs Gesicht hat sich stellenweise markant verändert.

Damals – dieses Bauernhaus stand, wer hätte es gedacht, dort, wo die Post heute ihren Standort hat.

Derselbe Bau, andere Atmosphäre

Der Bau wurde renoviert und in seiner Fasson stark verändert. Heute ist an Migros' Stelle Eisenwaren Keller untergebracht. Detail am Rande: Die Wegweiser führten früher nach Wil – Frauenfeld – Winterthur, heute von derselben Stelle nur noch nach Wil – Altersheim Grünau – Turbenthal.

Das Restaurant Post, nähe Bahnhof, gibt es schon seit vielen Jahrzehnten. Im hinteren Teil des Hauses, im sogenannten Gaden, war anfänglich die Migros einquartiert.

Vom Benzin zu Teigwaren

Heute – die Migros zieht nun die Automobilisten an. Doch anstelle von Benzin sind hier jetzt Teigwaren erhältlich. So ändern sich die Zeiten.

Damals – bunte Fähnlein flatterten im Wind, eine Gartenbank direkt neben der Zapfsäule. Tankstellen-Atmospähre von anno dazumal. Nur die älteren Automobilisten erinnern sich heute noch an ihren Standort.

SIRNACH-QUIZ

"Kreuz und Quer" durch die Politische Gemeinde Sirnach

Dieses Quiz wurde 1997 anlässlich der Jungbürgerfeier den neuen mündigen Bürgern im Alter von 18 Jahren vorgelegt. Hätten Sie's gewusst?

1. Einwohnerkontrolle

Wieviele Einwohner zählte die Politische Gemeinde Sirnach am 31. August 1997

a) ☐ *9070*
b) ☐ *6229*
c) ☐ *3125*

2. Steueramt

In welchem Monat ist in der Regel die letzte Steuerrate fällig? (3. im Kanton Thurgau)

a) ☐ *Dezember*
b) ☐ *egal*
c) ☐ *Oktober*

3. Zivilstandsamt

Wo sind die Bürger von Horben nach der Auflösung der Munizipalgemeinde per 1.1.97 heimatberechtigt? (Neuer Bürgerort ankreuzen)

a) ☐ *in Münchwilen*
b) ☐ *in Sirnach*
c) ☐ *in Sirnach und Eschlikon*

4. Sport

In welcher Liga spielt der FC Sirnach?

a) ☐ *1. Liga*
b) ☐ *2. Liga*
c) ☐ *3. Liga*

5. Hundekontrolle

Wieviele Hundeli (Hunde) gibt's in der Politischen Gemeinde Sirnach? (gelöste)

a) ☐ *299*
b) ☐ *257*
c) ☐ *224*

6. Gastgewerbe

Wieviele Restaurants, Cafés, Gasthöfe und Beizen gibt es in der Politischen Gemeinde Sirnach? (zur Zeit geöffnet).

a) ☐ *22*
b) ☐ *15*
c) ☐ *39*

7. Gemeindemitteilungsblatt

In wieviele Haushalte wird das Gemeindeblatt verteilt?

a) ☐ *3125*
b) ☐ *2721*
c) ☐ *4580*

8. Feuerwehr

Der Gesamtbestand der Politischen Gemeinde Sirnach beträgt 114 Personen. Wieviele davon sind Frauen?

a) ☐ *8*
b) ☐ *39*
c) ☐ *1*

9. Kehricht

Wieviel kg Hauskehricht (von den Kehrichtwagen eingesammelt und nach Bazenheid überführt) sind im Jahre 1996 angefallen? (ausgerechnet für die Politische Gemeinde Sirnach)

a) ☐ *545 000 kg*
b) ☐ *1 146 580 kg*
c) ☐ *377 561 kg*

10. Wahl des Gemeinderates

Wie wird der Gemeinderat gewählt?

a) ☐ *An der Urne*
b) ☐ *an der Gemeindeversammlung*
c) ☐ *die Gemeinderäte werden durch den Gemeindeammann ausgesucht und bestimmt.*

11. Zusatzfrage

Wieviele Stimmberechtigte zählt die Politische Gemeinde Sirnach heute?

Auflösung siehe Seite 287

Wissenswertes über Sirnach

Wussten Sie, dass ...

... Sirnach mit seinen 6250 Einwohnern nicht nur als eine der stärksten Gemeinden im Bezirk Münchwilen gilt, sondern auch die achtgrösste im Kanton Thurgau ist?

... seit 1. Januar 97 die neue Gemeindestruktur in Kraft ist und mit ihr die Ortsgemeinden Busswil, Sirnach, Wiezikon und ein Teil von Horben zur neuen Politischen Gemeinde Sirnach gewählt wurden?

... sich von der ehemaligen Munizipalgemeinde (bis 31. Dezember 96) Eschlikon und Wallenwil von Sirnach trennten und eigenständig wurden?

... die heutige Politische Gemeinde Sirnach eine Fläche von 1242 Hektaren umfasst?

...die Gemeinde Sirnach von den Gemeinden Eschlikon, Fischingen, Kirchberg, Wilen und der Stadt Wil umschlossen wird?

... der Gemeinderat eine Kollegialbehörde ist und aus 9 Mitgliedern besteht? Das sind: Gemeindeammann Joseph Bachmann, Paul Schelbert, Heinrich Keller, Peter Thoma, Alfons Schmidlin, Myrta Klarer, Niklaus Egli, Josef Schmucki und Hugo Hegelbach.

... als Organisationsform der Gemeinderat einem Ressortsystem untersteht? Joseph Bachmann (Ressort Verwaltung und Finanzen), Paul Schelbert (Volkswirtschaft), Heinrich Keller (Sicherheit), Peter Thoma (Sport/Kultur/Bildung), Alfons Schmidlin (Gesundheit), Myrta Klarer (Soziales), Niklaus Egli (Bauamt), Josef Schmucki (Umwelt) und Hugo Hegelbach (Technische Betriebe).

... Sirnach stolz auf sein Schulhaus, die Grünau, blickt? Insgesamt 20 Klassen werden im 12 Millionen Franken teuren Oberstufenzentrum unterrichtet. Stolz ist Sirnach deshalb, weil die Grünau das bestausgemessenste Schulhaus der Schweiz ist (Stufe Nutzenergie). Die Energiebezugsfläche misst 4350m², die Kubatur nach SIA 19000m³. Das Gebäude hat einen spezifischen Energieverbrauch für Heizung und Warmwasser von lediglich 27 kWh/m².

... innerhalb der Politischen Gemeinde drei Primar- und zwei Oberstufenschulgemeinden sich dem Schulwesen annehmen und die Kleinsten je nach Wohnort in Sirnach, Egg, Busswil oder ORickenbach-Wilen zur Schule gehen? Die bestehenden Schulgemeinden wurden von der Gemeindereorganisation nicht tangiert.

... die Psychiatrische Klinik Littenheid ebenso zur Politischen Gemeinde Sirnach gezählt wird? Littenheid bietet rund 220 Patienten Behandlung und Betreuung, dies auf 14 Stationen. Folgende Bereiche werden innerhalb der Klinik unterschieden: Akutpsychiatrie, Stationäre Psychotherapie, Geronto- und Jugendpsychiatrie.

.... die eng mit der Klinik verbundene Murg-Stiftung, mit Sitz in Sirnach, das Angebot mit folgenden Dienstleistungen ergänzt: Wohnheim Littenheid, geschützte Werkstätten Littenheid und der externe psychiatrische Dienst in Sirnach.

... die Klinik Littenheid der grösste Arbeitgeber in der Politischen Gemeinde Sirnach ist? Nebst über 330 Arbeitsplätzen (Voll- und Teilzeitstellen) bietet die Klinik auch verschiedene Ausbildungs- und Praktikumsplätze für die verschiedensten Berufszweige an.

... Sirnach stolz ist auf sein breites sportliches Angebot? Nebst gut ausgebauten Wander- und Radwegen finden Wasserratten ihr Paradies im Freibad "Parkbad an der Murg", und ein Hallenbad steht zur Verfügung. Die Sportanlage Grünau und der Tennisplatz sind weitere interessante sportliche Betätigungsfelder.

... Sirnach im Gegensatz zur benachbarten Gemeinde Wil ein Problem nie gekannt hat, das Saalproblem? Hoch im Kurs stehen das Gemeindezentrum "Dreitannen" in Sirnach und das "Gemeindeschürli" Wiezikon. Ebenso aktuell sind die beiden Mehrzweckhallen Busswil und Egg.

... auch Sirnach einen Weiher hat, den sogenannten Oele-Weiher? 1977 wurde das Kleinkraftwerk am Weiher neu gebaut, 1986 die Turbinengruppe in der ehemaligen Weberei ersetzt. Beide Kraftwerke zusammen produzieren rund 2 bis 3 Prozent des Sirnacher Strombedarfs: umweltfreundlich erzeugte Energie. Ein kleiner Beitrag – aber immerhin ein beachtlicher Tatbeweis.

... das Elektrizitätswerk Sirnach 1997 sein 75jähriges Bestehen feierte? Rechtzeitig vor den Feierlichkeiten im September erstrahlte der Hauptsitz in neuem Glanz. Die Fassade wurde renoviert, und das Elektrizitätswerk präsentiert sich nun als schmucker Bau.

low

Sanitär Müller AG
8370 Sirnach

- Beratung
- Planung
- Boilerentkalkungen
- Rohrleitungsbau
- Reparatur-Service
- Waschmaschinen
- Sanitärladen
- Badezimmermöbel

Wilerstrasse 21

Telefon 071/966 15 66
Telefax 071/966 17 36

Mass-Schränke + Möbel-Design
alpnach norm
Büfelderstrasse 1 • 8370 Sirnach • Telefon 071/966 46 34 • Fax 071 966 39 73

Besuchen Sie unsere permanente Ausstellung

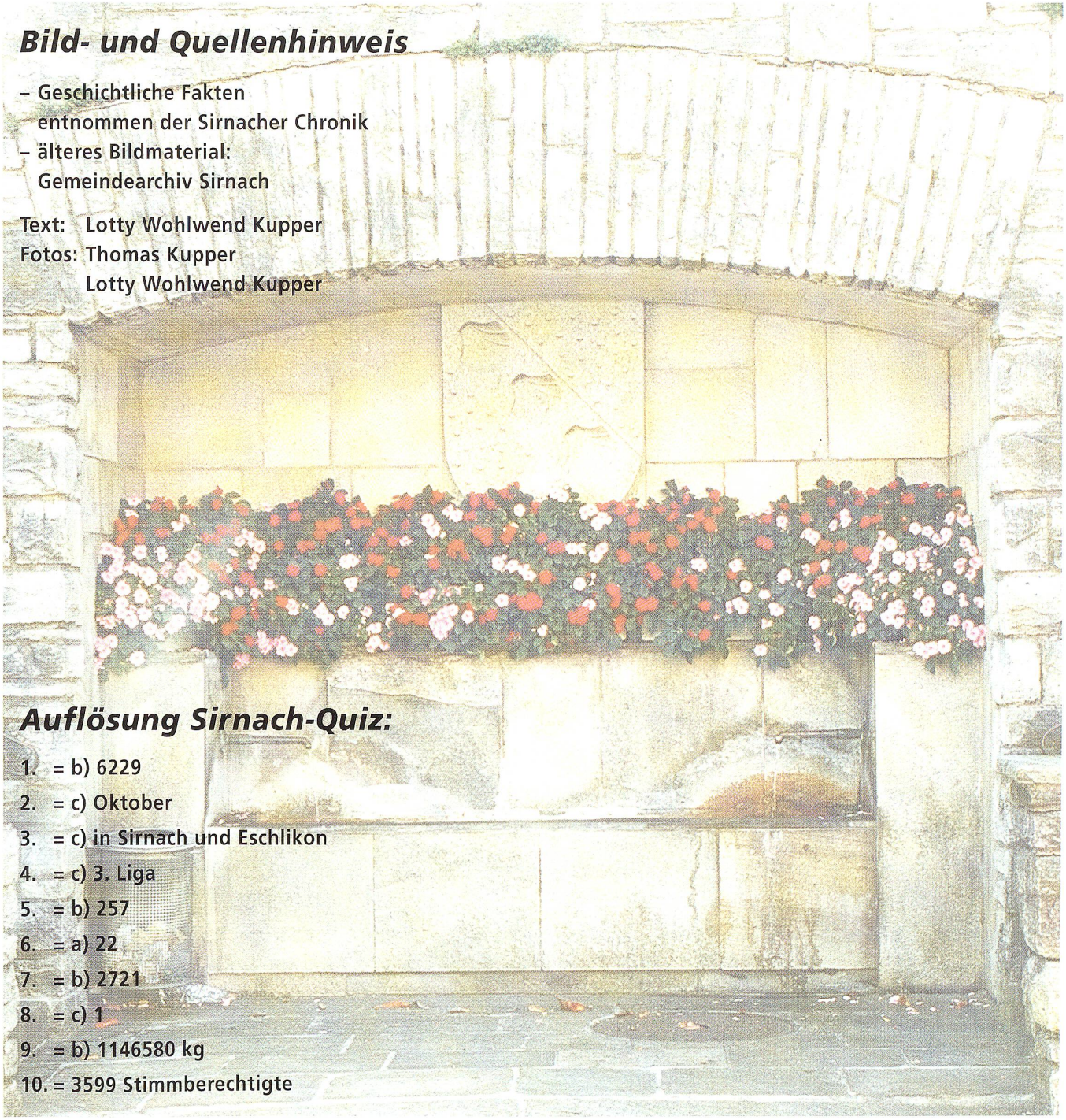
Öffnungszeiten
Montag bis Donnerstag: 7.30 – 11.30 Uhr / 13.30 – 17.00 Uhr
Freitag: 7.30 – 11.30 Uhr / 13.30 – 16.00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Nehmen Sie unsere fachmännische Beratung in Anspruch – sie ist für Sie unverbindlich

Bild- und Quellenhinweis

- Geschichtliche Fakten
  entnommen der Sirnacher Chronik
- älteres Bildmaterial:
  Gemeindearchiv Sirnach

Text: Lotty Wohlwend Kupper
Fotos: Thomas Kupper
Lotty Wohlwend Kupper



Auflösung Sirnach-Quiz:

1. = b) 6229
2. = c) Oktober
3. = c) in Sirnach und Eschlikon
4. = c) 3. Liga
5. = b) 257
6. = a) 22
7. = b) 2721
8. = c) 1
9. = b) 1146580 kg
10. = 3599 Stimmberechtigte

INSERENTENVERZEICHNIS

A.+A. Grob, Architektur u. Baumanagement AG; Wilen 134
Alpnach Norm; Sirnach 287
AH Residenz Immobilien AG; Wil 236
Angele Paul, Sanitär-Spenglerei; Wil 98
Autega AG, Autocenter; Wil 142, 194
Ars et Aurum, Goldschmiede; Wil 16, 222
BBS AG; Wil 236
Beglinger, Männermode; Wil 66
Bingesser Elektro; Rickenbach/Wil 110
Bischof Lebensmittel; Wil 268
Bisegger, Bäckerei/Konditorei; Wil 226
Bollhalder Autokran AG; Wil 106
Bonsaver Mode; Wil 202
Brühwiler Sanitär AG; Oberwangen 102
Burger + Fuchs, Chäslade Derby; Wil 268
Coiffure De Angelo; Wil 188
Coiffure R.+M. Wagner; Rickenbach 230
Comes Treuhand AG; Wil 154
Danieli, Herrenmode-Zentrum; Wil 40
Dürr, Brötlihus; Wil/Rickenbach 194
Ehrat Weine AG; Wil 212
Elektro Egli AG; Zuzwil 102
Elite Garage AG; Zuzwil 212
Egger Pneu; Wil 92
Egli, Druckerei; Rickenbach 236
Feustle W., Orchideen; Sirnach 260
Filzi-Beck; Wil 95
Filzfabrik AG Überbauung; Wil 94
Filzfabrik Café/Bar; Wil 95
Fink Rolladen u. Storenservice; Rindal 118
Fit Point Stelz, Kirchberg/Wil 92, 102
Fürer, Gartenbau AG; Rossrüti 106
Gamma Möbel; Wil 96
GESAG; Wil 102
Glaus J.+Co.; Wil 218
Grenz-Garage; Bronschhofen 76
Grob, Audio/Telecom/Video; Wil 154
Häberli TV; Wil 83, 85, 87, 89
Hagen, Papeterie zum Ekkehard; Wil 218
Hartz, Trinkstube; Wil 194
Helvetia Patria Versicherungen; Wil 194
Hengartner Repro AG; Wil 230
Hobbytex AG; Stoffzentrale Wil; 95
Hollenstein Bäckerei; Sirnach 268, 269
Hollenstein + Diener AG; Wil 110
Hollenstein Haushaltapparate AG; Wil 228
Huber-Manser R.+T., Galerie; Wil 164
Hug Alex AG; Bronschhofen 216
Jost + Kekeis AG; Bazenheid 66
Kaufmann Teppiche; Wil 220
Keller Josef AG; Wil 224
Kindlimann AG; Wil 124
Kost Möbel; Wil 48
Lückhof AG, Malerbetrieb; Wil 196
Maiex AG, Kirchberg 106
Marty Bau; Wil 117
Mewis Mode; Wil 206
Migros Bank; Wil 212
Möller Blumen; Sirnach 260
Mosimann Treuhand AG; Wil 60
Müller B., Liegenschaften-Service, Wil 102
Müller Sanitär AG; Sirnach 287
Oberlin, Bauunternehmung AG; Wilen 98
OBT Treuhand AG; Wil 236
Pick Pay; Wil 268
Pneuhaus Wil AG; Wil 224
Raiffeisenbank; Wil 218
Ranu Luigi AG, Isolierungen; Wil 98
Rapp Peter AG; Wil 184
Realex AG, Hotel Schäfli; Wil 54
Restaurant Frohburg; Wil 226
Restaurant Kreuzacker; Wil 268
Rewi Reisen; Wil 20
Rohrbiegerei Bommer AG; Wil 110
Rutishauser, Hobby-Floor; Wil 30
Schär AG, Fensterbau; Wil 226
Schmid A.,Heizungen; Sirnach 260
Schmuki, Teppich AG; Wil 230
Schönenberger Innenausbau; Wil 230
Schönenberger K., Hotel-Metzgerei zum Ochsen; Wil 194
Schönenberger & Brändle & Ebner, Architekturbüro; Wil 226
Schönheitsoase, U. Benz; Sirnach 262
Schwager Tapeten; Wil 106
Schweizer, Lagertechnik; Henau 230
Schweizer + Thaddey; Sirnach 260
Senn + Co.; Wil 138
SMW, Schrauben- u. Metallwarenhandel AG; Züberwangen 106
Sole Vita AG; Wil 144
Specht Mode; Wil 154
Stäbler + Co.; Wil-Bronschhofen 102
Stadtbibliothek; Wil 172
Store 1 Imports, Wil 95
Stricker Hans, Holzbau; Münchwilen 110
Tschopp Foto; Wil 212
Urech Jakob, Gipsergeschäft; Wil 102
UV-Treuhand; Wil 95
Venturini, Uhren/Schmuck; Wil 18
Vetter Ed. AG; Lommis 94
Weber H., Malen/Gipsen; Wil 114
Weber Mode; Wil 172
Wehrli Metallbau AG; Wil 116
Werder Gregor, Schreinerei, Wängi 106
Wiler Aktienbrauerei; Wil 154
Wolgensinger AG; Wil 160–162
R.-P. Zehnder AG, Druckerei; Wil 224
Zeller, Uhren/Schmuck; Wil 10
Zuber AG, Metallbau/Schlosserei; Wil 98
Zum Wilden Mann, Gasthaus; Wil 218
Zürich Versicherungen; Wil 226